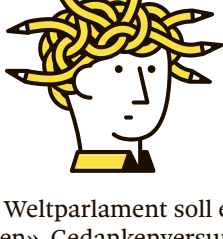


Schweben zwischen gestern und morgen



«Ein Weltparlament soll es richten». Gedankenversunken gleiten Angeliques Augen über diesen Titel. Im Zeitlupentempo. Jeder Buchstabe ist wie ein Bissen Eis. Je langsamer er auf der Zunge zergeht, desto schneller jagen neue Gedanken durch ihren Kopf. Zwischendurch lehnt sie sich im Stuhl zurück, wirft zum Schluss die Arme hoch und streckt sich über die Lehne, bis es knackt.

Überrascht über die Forderung des Zürcher SP-Ständerats Daniel Jositsch nach einer Volkskammer der Vereinten Nationen, nestelt Angelique in ihren ausgerissenen Zeitungsartikeln in der Beige auf dem Pult.

Im Zufallsprinzip stapelt sie Berichte aus aller Welt. Solche, in denen sie in auffallender Weise einen Spiegel von dieser Übergangsphase sieht. Eine, in der ein Virus manches ins Wanken oder in Schwung bringt – oder gar zum Loslassen zwingt. In jedem Detail mit individuellen Vor- und Nachteilen oder Schicksalsschlägen.

Angelique hält sich einen weiteren Artikel vors Gesicht. «Gefährliche Datenlücke. Die Wissenschaft behandelt den Mann als Norm und die Frau als Abweichung. Politikerinnen wollen das jetzt ändern.»

Ein Lächeln huscht über Angeliques Gesicht. In Zeiten von Home-Office, Maske im Bus und Ansteckungsquoten in allen Ländern, verfolgt sie den aktuellen Wandel. Einem temporeichen Ringkampf zwischen Alt und Neu ähnlich. Ein Balanceakt zwischen letztem aufwirbelndem Dreck und neuem glänzendem Parkett.

Das Spektrum reicht von Bikini-Inseraten neu auch mit molligen und älteren Frauen über die Absicht von Emmanuel Macron, das Vermächtnis der Schwarzen sichtbar zu machen, bis zu Hintergrundrecherchen zum «ganz neuen Nationalismus, der sich entwickelt». Oder vom explosiven Säbelrasseln zwischen China und den USA über die Idee eines Grundeinkommens von 6 Millionen für die Ärmsten bis zu Ungarns repressiven Gesetzen.

Angelique öffnet das Fenster und saugt mit geschlossenen Augen die sommerliche Luft ein. Dabei stellt sie sich vor, wie der aktuelle Balanceakt in der Weltgemeinschaft in eine sichere Zukunft führt und dem heutigen Schweben zwischen gestern und morgen ein Ende setzt. Bevor sie sich zur Kaffeemaschine entfernt, liest sie auf dem Pult ein letztes Mal den Titel und lässt ihrer Fantasie freien Lauf. «Ein Weltparlament soll es richten»?



Franziska Streun

franziska.streun@

thunertagblatt.ch